

Fahrzeuge, und fuhren mit der aufgehenden hel-
len Sonne nach dem Sandhafen hinüber. Es
war gerade der Palmsonntag. Wir fanden nur
sechs geringe Bauerhütten, deren Bewohner uns
mit weinenden Augen empfingen, und karg, doch
freundlich bewirtheten.

Raum waren wir angelangt, so schickte das
Meer eine Menge von unsern Habseligkeiten hin-
ter uns her. Speisekörbe, Hüte, Stiefeln, Sat-
tel, ja endlich auch das Gebetbuch des Prinzen,
kamen angeschwommen. Auch retteten die Bau-
ern den Wäschkasten Sr. Durchlaucht, in welchem
die Schriften und Bücher waren.

Obschon wir sämmtlich fast alles verloren hat-
ten, ließen wir uns doch das schwarze Brod und
die Eier trefflich schmecken, ruhten sanft auf kah-
lem Stroh, und pfl egten unsere erfrorenen Hände

und Füße. Der Prinz sandte seinen Sekretair
voraus nach Stockholm, welches noch 8 Meilen
von dannen lag, um ihn anzumelden und die nö-
thigsten Kleidungsstücke herzusenden. Die ver-
witwete Königin Majestät schickte unverzüglich
einen Kavalier mit kalter Küche und Allem, was
wir sonst bedurften, auf einem schnellsegelnden
Fahrzeuge, noch überdies mit sechs Rudern ver-
sehen, zu uns heraus, der Se. Durchlaucht, im
Namen seines Hofes, condolirte, und in die Re-
sidenz geziemend einlud. Am 13ten April kamen
wir, unter dem Zulauf des Volkes, glücklich da-
selbst an, und in der Freude über unsere eigene
Rettung sowohl, als die unsers gnädigsten Prin-
zen, ahndeten wir nicht, daß er uns dennoch bald
darauf vor Toulon durch eine feindliche Kugel
entrißen werden würde.

Des Grafen Warfusee Verrätherei zu Lüttich.

Sebastian de la Ruelle, 1637 Bürgermeister zu
Lüttich, widersetzte sich standhaft und Pflicht ge-
mäß der zu damaliger Zeit begehrten Aufnahme
der kaiserlichen Truppen in die Winterquartiere,
und gerieth dadurch in Hader und Streit mit dem
Fürsbischof, wie auch mit dem Churfürsten von
Cöln. Da aber seiner unbeugsamen Redlichkeit
rechtlicher Weise nirgend beizukommen war, so
versuchte man verschiedene Mal, ihn durch Meut-
chelmord aus der Welt zu schaffen. Einst wurde
sogar nach ihm geschossen, als er mit seiner Gat-
tin über die Straße nach Hause gieng; ihn selber
fehlte zwar der Mörder, aber die Frau wurde in
den Arm getroffen.

Unabgeschreckt durch so manche mißlungene

Versuche, beschloß Rene de Renesse, Graf von
Warfusee, des rechtschaffenen Greises Untergang.
Dieser Graf war von Geburt ein Lütticher, und
hatte Graf Heinrichs von Bergen Tochter zur Ge-
mahlin. In Spanischen Diensten unter König
Philipp den Vierten, hatte er sich als einen unge-
treuen Haushalter erwiesen, und wider Willen
seinen Posten quittiren müssen. Er zog darauf
nach Lüttich, und erkieste daselbst zu seiner Woh-
nung das Haus eines Domherrn auf einem ver-
schlossenen Plage bei St. Johannes. Hier nun
gieng alle sein Dichten und Trachten dahin, den
ungnädigen Spanischen König zu versöhnen, und
meinte, das rechte Mittel gefunden zu haben, wie
auch dem Kaiser und dem Churfürsten zu Cöln
einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn er